

QUO VADIS SOLARIER?

31. OTTI-SYMPOSIUM PHOTOVOLTAISCHE SOLARENERGIE, 26. SYMPOSIUM THERMISCHE SOLARENERGIE, KLOSTER BANZ, BAD STAFFELSTEIN



Bild 1: Die Solar-Symposien profitierten auch dieses Jahr von der speziellen Atmosphäre des Klosters. Man begab sich „in Klausur“ (lat. claustrum = verschlossener Ort)

Foto: Hüttmann

Beibehaltung des Zubaukorridors etabliert werden soll ohne dass die Akteursvielfalt leidet und welche Zubauzahlen an regenerativer Energie die Regierung bis 2035 plant.

„Das System funktioniert ganz gut“

Gut vorbereitete Referenten, belastbare Aussagen, fundierte Zahlen. Die Tatsache, dass es den Markt der Photovoltaik – so wie wir ihn aus den letzten Jahren kannten – in Zukunft nicht mehr geben soll schwing bei dem Gesagten nicht mit. Auf Nachfrage aus dem Publikum bestätigte Viertel zwar: „Die Unterschreitung des Zubaukorridors ist uns bewusst.“ Die geplante Gegenmaßnahme passt aber ins Konzept des Abwartens und Zusehens: „Der Degressionsmechanismus soll angepasst werden.“ Beiträge aus dem Publikum deckten die Zusammenhänge auf: Die Degression senken bedeutet höhere Vergütungen zahlen. Höhere Vergütungen spielen aber seit Jahren keine gewichtige Rolle mehr in der Photovoltaik der kleineren und mittleren Anlagen. Entscheidend ist die Eigenstromnutzung. Und hier vor allem die EEG-Umlage auf selbst genutzten Strom. Diese ist zu hoch und stellt vor allem in Mietsgebäuden eine unzumutbare Belastung dar. Viertel: „Ich habe keine Hoffnung, dass sich an der EEG-Umlage etwas ändert, die EEG-Umlage bei Eigenverbrauch wird bleiben.“

Dafür sollen Anlagen kleiner als 1 Megawatt nicht in die Ausschreibung kommen: Soll man sich jetzt darüber freuen, dass es Stimmen gab die sämtliche Photovoltaikanlagen aller Größen im Ausschreibungsmodell sehen wollten und sich damit aber nicht durchsetzen konnten? Fest steht „Der Markt hat sich bei den jetzigen Mechanismen nicht belebt.“ Ist das schlecht? Ist das gut? „Die Regierung hat nicht nur eine Meinung. Es gibt Gegenkräfte.“ Dabei blieb es dann auch. „Das System funktioniert ganz gut“, sagt Viertel. So manch Handwerker, Mittelständler oder Bürgerenergiegenossenschaft kann diese Auffassung nicht bestätigen. Aber das Leben geht weiter und Lösungen zu finden war noch nie die Aufgabe der Eröffnungssitzung des Symposiums.

Geballtes Fachwissen

Die etwa 450 Teilnehmer setzten sich im Laufe der 3-tägigen Veranstaltung mit zahlreichen weiteren Themen auseinander: Geschäftsmodelle, Netzintegration, Speichertechnologien, Energiewende in Deutschland, internationale Märkte, Energiemeteorologie, Simulation, Komponenten für PV-Systeme, Energiemarkt, Qualitätssicherung, ... Die Vorträge wurden von ausstellenden Firmen, einer umfangreichen Posterpräsentation und Expertentischen begleitet. Wie auch in den Vorjahren handelte es sich bei dem PV-Symposium um eine der lohnendsten Veranstaltungen des Jahres.

Klimaschutz und Völkerwanderung

Die groteske Situation zum deutschen bzw. weltweiten Klimaschutz und der ungebremsten negativen Entwicklung der Erneuerbaren Energien war noch in einigen weiteren Beiträgen zu spüren. So rechnete Prof. Dr. Eicke Weber vom Fraunhofer ISE aus Freiburg zum Beispiel vor, dass man bei einem Modell mit 80 % Erneuerbare Energien 140 GW Photovoltaikleistung am Netz benötigt. Laut Prof. Dr. Volker Quaschnig von der HTW Berlin braucht es für eine vollständige Energiewende 200 GW PV und das nicht erst in einigen Jahrzehnten sondern mit einem Zubau von 12,5 GW pro Jahr innerhalb der nächsten überschaubaren Jahre. Nur so ließe sich der beim Klimagipfel beschlossene globale Temperaturanstieg von 1,5°C realisieren. Übrigens für alle, die sich unter einem globalen Temperaturanstieg von 1,5°C wenig vorstellen können: Dies bedeutet dass der Meeresspiegel um 2 m steigen wird. Bei einem Temperaturanstieg von 5°C steigt der Meeresspiegel sogar um 11 m. Steigt der Meeresspiegel um 1 m werden etwa 100.000.000 Menschen ihre Heimat verlassen müssen.

Steigt er um 11 m werden es etwa 1.000.000.000 Menschen sein.

Global: Immer billiger

Um bei globalen Aspekten zu bleiben: Prof. Dr. Weber führte aus, dass wir „zwischen 2010 und 2015 eine Überproduktion an Modulen hatten. Gegen 2016 kommen Erzeugung und Markt zusammen.“

Man stelle sich vor eine über die Bandbreite der Gesellschaft positiv besetzte Branche – nehmen wir zum Beispiel Tourismus – hätte 90 % Umsatzrückgang zu verzeichnen und müsste 2/3 der bestehenden Arbeitsplätze auflösen. Das Jammern und Stöhnen wäre groß. Politisch ließe sich sicherlich einiges bewegen um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken.

Ganz anders bei der Solartechnik, Beispiel Photovoltaik. Aus jeweils etwa 7.500 MW neu installierter Anlagenleistung in den Jahren 2010, 2011 und 2012 sind 3.300 MW (2013), 1.900 MW (2014) und schließlich 1.400 MW im Jahr 2015 geworden. Der von der Bundesregierung festgelegte Zielkorridor liegt zwar bei 2.500 MW pro Jahr, ein Umsteuern ist jedoch nicht mal am Horizont zu erkennen.

31. SYMPOSIUM PHOTOVOLTAISCHE SOLARENERGIE

Quo vadis aus Sicht der Regierung

Das diesjährige PV-Symposium begann wie jedes Jahr mit den politischen Beiträgen. Frau Cornelia Viertel und Herr Doktor Aike Müller vom BMWi erläutern im ersten Vortrag der Veranstaltung wie es um das Ausschreibungsmodell steht, wie wettbewerbliche Förderung unter

Dies bedeutet einen „2. Zyklus“. Allerdings wird der Markt nicht in Deutschland sein, denn man kann an anderen Orten Solarstrom zwischen 2 und 4 Cent pro Kilowattstunde erzeugen. Der 2. Zyklus wird weltweit relevant sein, aber nicht unbedingt in Deutschland.“ 2 bis 4 Cent pro Kilowattstunde! Das erreicht deutsche Herstellungskosten frei ab Kraftwerk. Wenn wir also in Deutschland nicht die Welt durch Photovoltaikanlagen retten können, so geschieht dies zukünftig wenigstens zum Teil in anderen Ländern.

Deutschland: Immer mehr Speicher

Auf dem deutschen Markt dagegen spricht man vor allem von der Speichertechnologie. Nach Angaben des BSW Solar hat sich die Zahl der Speicher innerhalb eines Jahres auf 30.000 verdoppelt. Jede dritte neue Photovoltaikanlage wird mit einem Speicher kombiniert. Professor Dirk Uwe Sauer vom Institut für Stromrichtertechnik und elektrische Antriebe (ISEA) an der RWTH Aachen zählte einige Fakten auf: Der Preis für Speicher hat sich in den letzten Jahren bereits halbiert. Die Lithium-Ionen Technologie wird sich gegenüber Blei durchsetzen. Durch zahlreiche Speicher kann ein Drittel der gesamten Kurzzeitspeicherkapazität unserer elektrischen Energieversorgung abgedeckt werden. Dies würde bedeuten das fossile Kraftwerke vom Netz gehen können die bisher als Kurzzeitreserve vorgehalten werden mussten.

Fest steht auch, dass sich „die Wirtschaftlichkeit von Speichern kontinuierlich verbessert.“ und Risiken fast immer auf schlechte Qualität zurückzuführen sind. „Qualitativ hochwertige Systeme sind so sicher wie unser tägliches Leben.“

Mit Sicherheit...

Mit Sicherheit und Qualitätssicherung schließt dann auch der letzte Vortragsblock des 31. Symposiums Photovoltaische Solarenergie. Mit Sicherheit wird es sich nächstes Jahr wieder lohnen dabei zu sein. Und mit Sicherheit werden wir bis dahin ein weiteres spannendes Jahr im Spannungsfeld zwischen Klimaschutz (mit Erneuerbaren) und Selbstschutz (der alteingesessenen) erleben.

26. SYMPOSIUM THERMISCHE SOLARENERGIE

Wacht Dornröschen auf?

Das Symposium Thermische Solarenergie setzte positive Signale. Zumindest hegt BSW-Geschäftsführer Jörg Mayer berechtigte Hoffnung, dass die Talsohle für die Solarthermie erreicht ist.

Schließlich seien die Rahmenbedingungen noch nie so gut wie heute gewesen. Mit dem letztes Jahr generalüberholten Marktanzreizprogramm (MAP) sei die Solarthermieförderung so attraktiv wie noch nie zuvor. Und möglicherweise schlägt das mittlerweile auch auf die Marktzahlen durch. Nach Jahren schwindender Umsätze gibt es Anlass für Optimisten zuversichtlicher nach vorne zu blicken. Die jüngste Kollektorabsatzstatistik des Bundesverbandes Solarwirtschaft (BSW) und des Bundesverbandes der Deutschen Heizungsindustrie (BDH) weist von November 2015 bis März 2016 rund 7 Prozent Zuwachs aus. Sicherlich ist das Niveau aufgrund der mageren Jahre nicht mehr sehr hoch, jedoch gibt es seit langem wieder einmal einen Antragsstau beim BAFA – ein gutes Zeichen? Neben

den finanziellen Anreizen sind vor allem die vielen Programmteile des MAP interessant. Dank Innovationsförderung, Zusatzförderung für Prozesswärme und Sonnenhäuser ist es deutlich attraktiver geworden.

BMWi: Nicht gerade ambitioniert

Da die Bewerbung des Programms durch das BMWi leider nicht sehr ambitioniert ist, dauert es eben länger bis sich die neuen Förderbedingungen herumsprechen. Aber vielleicht ändert sich das ja bald. Ministerialrat Dr. Frank Heidrich kündigte in seinem Einführungsvortrag, in dem jedoch das Wort Solarthermie kein einziges Mal vorkam, eine „Kommunikationsaktivierungskampagne“ an, was auch immer sich dahinter verbirgt. Effektiver wäre es wahrscheinlich, wenn es im Zuge der EnEV-Novellierung zu einer Zusammenlegung mit dem Erneuerbare-Energien-Wärmegesetz käme.

Hurra, Solarthermie lebt noch!

Schließlich machte noch ein Wort die Runde. Die sogenannte „Sektorkopplung“ könnte das nächste große Ding der Energiewende werden. Hinter dem Begriff verbirgt sich das Zusammenwachsen von Strom, Wärme und Verkehr. Ob die Solarwärme hier einen adäquaten Platz zugewiesen bekommt, darauf kann man gespannt sein. Interessante Konzepte zu der Thematik gibt es viele. Die solargestützte Flatrate für Wärme, Strom und Mobilität im Mehrfamilienhaus, die Timo Leukefeld präsentierte, aber auch die Nah- und Fernwärme sind bereits auf diesem Pfad unterwegs. Noch eine gute Nachricht zum Schluss: In der Studie „Was kostet die Energiewende?“ vom Fraunhofer ISE, die sich mit den Wegen zur Transformation des deutschen Energiesystems bis 2050 beschäftigt, kommt Prof. Dr. Hans-Martin Henning zu dem Schluss, dass nur mit Solarthermie ökonomisch gute Lösungen möglich sind. Frei nach Lorient: „Ein Leben ohne Solarthermie ist möglich, aber sinnlos.“ Es bleibt spannend.



Foto: Guido Briet, Solarthermen

Bild 2: Die glücklichen Gewinner des Innovationspreises beim Solarthermiesymposium (vorne), im Hintergrund die Jury.

ZU DEN AUTOREN:

▶ *Dipl.-Ing. Björn Hemmann*
Öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Photovoltaikanlagen
hemmann@dgs-franken.de

▶ *Dipl.-Ing. (FH) Matthias Hüttmann*
Chefredakteur SONNENERGIE

huettmann@dgs.de